

**Informationen des
Bildungsringes „Europa MV“
des Landesverbandes der Europa-Union
Mecklenburg-Vorpommern
Nr. 5/2025 (Nr. 105)
Redaktionsschluss: 31. 05. 2025**

Herausgegeben vom Landesverband EUD MV
V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Joachim Gasiecki

Editorial	3
------------------	---

Teil 1: Informationen aus dem Bildungsring „Europa“

Einige Positionen zum Europa der Gegenwart	4
Fortsetzung des Berichts über die „Demokratische Odyssee“	6
Pressemitteilung der EUD Vorpommern-Greifswald	9
Bundespräsident Steinmeier: „An Lehren aus NS-Diktatur festhalten“	10
„Die Ukraine und ihr EU-Erweiterungsprozess“	11
Eine Online-Veranstaltung des KV Schwerin	
„It's time to teach!“ - Eine Veranstaltung des Lern- und Gedenkortes Alt Rehse.	12
„Dei drüdde Weltmacht - Quo vadis Europa“	15
Eine politische Entscheidung von Emir Özdemir	20
„Sigma male“ und „Sigma Boy“ (Teil 2)	21
Ein historisch-politisches Theaterstück in Neubrandenburg	28
Aus der Serie „Das politische Buch“ (18)	30
- Philipp Ruch: „Es ist fünf vor 12“ (Aus Kapitel 5)	
- Anne Applebaum: „Die Achse der Autokraten“ (Aus Kapitel 6)	

Teil 2: Informationen aus dem Trägerverein LV der EUD MV

- Podiumsdiskussion zu kommunalen Aufgaben	32
- Über zwei Veranstaltungen, die uns Anregungen geben!	34

Editorial

Liebe Europafreundinnen, liebe Europafreunde,

im Europa-Monat Mai haben uns von den Medien viele mahnende Worte erreicht, die auf so manche gefährliche Entwicklung in Europa und der Welt aufmerksam machen. In der neuen Ausgabe der „Informationen“ beziehe ich mich mehrfach darauf. Auch die Veranstaltungen im Bildungsring können diese politischen Entwicklungen nicht übergehen. Letztlich geht es um die richtige Handhabung der Demokratie und um den Frieden in Europa. Tatsache ist, das mit dem Krieg Russland-Ukraine der größte Krieg seit 1945 in Europa geführt wird.

In der Arbeit der Europa-Union Deutschland in der Bundesrepublik und unseren Landesverband hat die Friedensfrage in Europa immer einen bedeutenden Stellenwert. Ich zitiere hier gern die Worte des ehemaligen Chefredakteurs Gabriel Kords vom Neubrandenburger „NORDKURIER“:

„Einige Zeitzeugen haben auch zur Gegenwart Stellung bezogen und ausgesprochen, wie schlimm es für sie ist, dass die deutsche Öffentlichkeit seit einigen Jahren wieder über Fragen von Krieg und ‚Kriegstüchtigkeit‘ diskutiert, als gehe es dabei um ein ganz normales Thema des politischen Alltags. Gerade die Älteren sind erschüttert von dieser Entwicklung - weil sie sich unter dem Miterleben eines Krieges noch etwas Konkretes vorstellen können. Wer sich den Zeitzeugen des Zweiten Weltkrieges, aber auch allen anderen Menschen, die damals gelebt und gelitten haben, verpflichtet fühlt, muss mit ganzer Kraft dagegenhalten, wenn Politiker im Tonfall des Banalen über Krieg reden. Man muss in solchen Fällen immer wieder darauf hinweisen, was Krieg wirklich bedeutet.“

Für hoch interessant halte ich die Tagung in Alt Rhese zum Thema „It's time to teach!“

Schließlich möchte ich Sie mit der Fortsetzung meines Aufsatzes zum Thema „Sigma Boy“ auf die politischen Auswirkungen eines zunächst harmlosen Songs aufmerksam machen.

Ich hoffe, Sie fühlen sich angeregt, die vielen Fragen, die sich aus unserer europäischen Arbeit ergeben, in den Blick zu nehmen und zu diskutieren.

Prof Dr. Joachim Gasiecki, Ehrenvorsitzender des Landesverbandes

Teil I

Informationen aus dem Bildungsring Europa

Einige Positionen zum Europa der Gegenwart

„In diesen Tagen beginnt eine neue europäische Epoche. Seit dem Zweiten Weltkrieg wurde die Entwicklung unseres freiheitlichen, prosperierenden und friedlichen Europas von den Vereinigten Staaten garantiert. Damit ist es jetzt vorbei. Während Russland Krieg gegen die europäische Friedensordnung führt, greift die amerikanische Regierung die europäische Werteordnung an. Wir können hoffen, dass die USA zu einem Wertebündnis mit Europa zurückkehren. Aber wir müssen handeln in der Annahme, dass dies nicht der Fall sein wird.

Einfach wird dieser Weg nicht werden, aber wir können ihn gemeinsam bewältigen. Europa hat alle Voraussetzungen, um sich in dieser Welt zu behaupten. Und Europa ist nicht allein. Die EU ist die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt, mit 450 Millionen Einwohnern, der zweitwichtigsten Währung der Welt und einer großen sozialen und kulturellen Anziehungskraft. Mit dieser Stärke garantiert die EU die Unabhängigkeit ihrer Mitgliedstaaten. Das sollte in diesen Zeiten auch Ländern wie Ungarn oder der Slowakei zu denken geben. Sie müssen sich fragen, ob sie als gleichberechtigte Partner Teil einer regelbasierten Gemeinschaft sein oder von Russland dominiert beziehungsweise von Washington über den Tisch gezogen werden wollen.

Gleiches gilt für die große Mehrheit der Länder weltweit, mit denen Europa jetzt verlässliche Partnerschaften eingehen kann – auf Augenhöhe statt mit Erpressermethoden. Die USA, Russland oder China mögen Politik als Nullsummenspiel betreiben, aber es gibt immer noch eine globale Mehrheit für Partnerschaften und belastbare Kooperationen. Freiwillige Vereinbarungen zwischen

Staaten bringen beide Seiten voran, sei es bei Klimaabkommen, über Forschungskooperationen bis hin zu Sicherheitspartnerschaften. Das 20. Jahrhundert ist eine Erfolgsgeschichte genau dieses Prinzips. Deshalb leben wir in Europa als unabhängige Staaten in Frieden, Freiheit und Wohlstand zusammen. Dafür lohnt es sich selbstbewusst einzutreten.

Die Grundlage dafür ist militärische, wirtschaftliche und politische Stärke. Wir brauchen eine wesentlich robustere Rüstungs- und Verteidigungspolitik, gerade auch mit Blick auf die Ukraine. Denn die Ukraine ist die Frontlinie für die Verteidigung der Freiheit und Unabhängigkeit Europas. Wir brauchen neue Impulse für Wachstum und Innovation, um unsere Wirtschaft zu stärken. Und wir brauchen mutige politische Führung, die für Interessenausgleiche in Europa sorgt und Partnerschaften weltweit aufbaut und festigt.“

(Aus einem Aufsatz von Bastian Hermissen in der „taz“, online veröffentlicht von der Heinrich-Böll-Stiftung)

„Demokratie ist nicht selbstverständlich und ein fragiles Gut, das nicht von selbst besteht, eine Verfassung allein schützt uns nicht vor Diktatur, Ausgrenzung und Barbarei. Vielmehr müssen wir wachsam sein und unsere Demokratie verteidigen, bevor es zu spät ist. Die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts lehrt uns, dass das Versagen der Zivilgesellschaft zur Entstehung autoritärer Systeme führen kann und welche Entwicklungen wir ernst nehmen sollten, wenn es notwendig ist, klare Positionen zu beziehen und sich gegen Ausgrenzung und Intoleranz zu stemmen und sich für Menschlichkeit einzusetzen. Nur durch Engagement und gemeinsames Handeln können wir unsere Demokratie bewahren und stärken.“

(Andre Roloff, Neubrandenburg, In: „Vier Tore Blitz am Sonntag“, 04. 05. 2025)



Fortsetzung des Berichts über die „Demokratische Odyssee“

In den Ausgaben der „Informationen des Landesverbandes“ 99/2024, 100/2025 und 102/2025 hatten wir bereits über die sich entwickelnde zivilgesellschaftliche Bewegung der „Demokratischen Odyssee“ in Europa berichtet. Wir setzen nun die Berichterstattung fort. In einem Material dieser Bewegung wird das aktuelle Ziel beschrieben:

„Die Europäische Demokratie zu erneuern, sie zu vertiefen, sie wehrhaft zu machen gegen ihre Vereinnahmung von Einzelgruppeninteressen, ist wahrhaftig eine Odyssee. Gegen die Macht der Einzelgruppen wollen wir die Kraft der Vielen setzen - aber ob wir es schaffen, dafür die geeigneten Rahmenbedingungen und kreative Formate zu erdenken, wird unsere gemeinsame Ideenkraft und viel Experimentieren brauchen. Der Erfolg der Demokratie ist heute mehr denn je eine Frage ihrer konkreten Ausgestaltung.“

Nachdem im September 2024 die 1. Europäische Volksversammlung in Athen tagte, fand die 2. Volksversammlung am 21./23. 03. 2025 in Florenz statt. Damit begann eine nächste Phase der transnationalen Beratung mit dem Ziel, eine dauerhafte Bürgerversammlung in Europa zu etablieren. Angestrebt wird:

„Die EU sollte als Labor für radikale demokratische Transformation dienen und ein partizipativeres und inklusiveres politisches Umfeld fördern. Wir stellen uns diese Versammlung als eine dauerhafte Institution vor, die sich in die europäische Entscheidungsfindung einbringen kann.“

Die Präsidentin der Europäischen Kommission v. d. Leynen steht schon seit längerer Zeit einem solchen Projekt positiv gegenüber

„2. Europäische Volksversammlung“

Die „Demokratische Odyssee“ trat vom 21.-23. 03. 2025 in Florenz zu ihrer 2. Europäischen Volksversammlung zusammen. In dieser Beratung ging es besonders darum, die Breite des demokratischen Handelns in Europa zu vertiefen.

Die im Zufallsverfahren ausgewählten Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Beratung entwickelten Ideen als Antwort auf die Frage, welches Gleichgewicht zwischen lokalen und transnationalen Bedürfnissen, kulturellen Traditionen und Innovationen, individuellen Freiheiten und kollektiver Verantwortung erforderlich ist.

Einer der Ehrengäste der Konferenz war Giorgos Papandreu, ehemaliger griechischer Ministerpräsident und Generalberichterstatter für Demokratie beim Europarat.

Einige Schwerpunkte der Diskussion in Florenz waren u. a.:

- Exekutivmacht vs. Bürgermacht, das erfordert, dem Extremismus entgegenzuwirken und die Bürger zur Krisenvorsorge zu befähigen.
- Bürgerbeteiligung bei unmittelbarer Krisenreaktion vs. langfristiger Planung
- Vertrauen in die Führer vs. Rechenschaftspflicht, das erfordert, Bürgerversammlungen auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene zu institutionalisieren.

Für die weitere Arbeit der „Demokratischen Odyssee“ wurde formuliert:

„Gemeinsam wollen wir den Kurs dieser Odyssee bestimmen - eine Odyssee, die die Vision einer ständigen Versammlung zur Stärkung der Demokratie, zum Aufbau von Vertrauen und zur Förderung der Inklusion in ganz Europa und darüber hinaus vorantreibt.“

„3. Europäische Volksversammlung“ in Wien

Odyssey

WELCOME TO THE VIENNA CITIZENS' ASSEMBLY



Die bisherigen Teilnehmer aus ganz Europa haben in ihren trans-nationalen Diskussion Vorschläge erarbeitet, wie die EU sich besser auf zukünftige Krisen vorbereiten und reagieren kann und wie die Bürger aktiv dazu beitragen können.

Auf der 3. Station in Wien wird die „wandernde Volksversammlung“ ihre erste europäische Etappe abschließen und ihre Charta verabschieden.

Über die „Charta“ berichten wir in der folgenden Ausgabe unserer „Informationen des Landesverbandes“.

Pressemitteilung der Europa-Union Vorpommern-Greifswald

Vor 75 Jahren, am 9. Mai 1950 präsentierte der französische Außenminister Robert Schuman vor den Augen der Öffentlichkeit einen wegweisenden Plan, der die Europäische Einigung in Gang setzte: Im Rahmen einer Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl sollten die früheren Kriegsparteien Deutschland und Frankreich künftig die kriegswichtigen Rohstoffe im Verbund mit den Beneluxstaaten gemeinsam verwalten. So sollte eine neue „Solidarität der Tat“ geschaffen und Frieden in Europa dauerhaft gesichert werden.

„Heute blicken wir am Europatag zurück auf 80 Jahre Frieden zwischen den Ländern der heutigen Europäischen Union“, sagt Niels Gatzke, Kreisvorsitzender der überparteilichen Europa-Union Vorpommern-Greifswald.

„Mit dem *Europatag am 9. Mai* feiern wir dieses große Glück. Die Einigung Europas hat uns nicht nur Frieden, sondern auch Wohlstand, Freiheit und die Stärkung unserer Rechte gebracht“, so Gatzke. Europa ist zusammengewachsen, nicht nur wirtschaftlich, sondern auch menschlich. In den letzten Jahrzehnten ist es Normalität geworden, in unserem Landkreis zu wohnen und in Stettin zu arbeiten oder in Swinemünde zu wohnen und in den Kaiserbädern zu arbeiten. Viele Menschen überqueren daher täglich die deutsch-polnische Grenze.

Als Europa-Union haben wir uns seit jeher für Freizügigkeit und den Abbau von Grenzkontrollen zwischen EU-Staaten eingesetzt. Deshalb erfüllen uns die temporären Grenzkontrollen an der deutsch-polnischen Grenze mit großer Sorge. „Wir fordern daher die Bundesregierung auf, jetzt einen Plan für einen Ausstieg aus den Kontrollen an der deutsch-polnischen Grenze zu entwickeln und den Schengenraum als Kernstück der europäischen Integration nicht aufs Spiel zu setzen“, so der Kreisvorsitzende.

####

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am
09. 05.1925

„An Lehren aus NS-Diktatur festfalten“

In unseren Veranstaltungen des Bildungsringes „Europa“, in den Diskussionen im Landesverband und in den Kreisverbänden müssen wir beharrlich darauf verweisen, wie sehr die Demokratie aktuell in Europa gefährdet ist!

Hier zu den Worten des Bundespräsidenten zu diesem Thema:

Steinmeier warnte in der Gedenkrede [zum Ende des Zweiten Weltkrieges] vor Abschottung, aggressiven Nationalismus und der Verachtung demokratischer Institutionen. „So haben wir in Deutschland schon einmal die Demokratie verloren“.

Der Bundespräsident verwies darauf, dass die Staatengemeinschaft als Konsequenz aus Vernichtungskrieg und Völkermord eine internationale Ordnung auf Basis des Völkerrechts geschaffen habe. Diese werde auch durch die USA infrage gestellt.

Die Faszination des Autoritären und populistische Verlockungen gewinnen auch in Europa Raum, Zweifel an der Demokratie würden laut. Und in Deutschland erstarkten extremistische Kräfte. Diese Kräfte verhöhnten die Institutionen der Demokratie und ihre Repräsentanten, vergifteten Debatten, hetzten Menschen gegeneinander auf.

(Aus: Neubrandenburger NORDKURIER vom 09. 05. 2025)

Beitrittsverhandlungen konkret:
Die Ukraine und ihr EU-Erweiterungsprozess
Eine Veranstaltung des EUD-Kreisverbandes Schwerin

Am 21. 05. 2035 führte der Kreisverband Schwerin unter der Leitung durch den Kreisvorsitzenden *Martin Stein* eine interessante Online-Veranstaltung durch. Es referierte *Anne Bercio*, die als Mitarbeiterin in der Handelsabteilung die EU-Kompetenz zu den handelspolitischen Fragen zwischen der Ukraine und der EU seit Anfang der zwanziger Jahre zu vertreten hat. Sie informierte, dass die Ukraine seit 2022 den EU-Beitritt anstrebt, die Verhandlungen seitens der EU erst ein Jahr später begonnen haben, gleichzeitig mit dem Beitrittsprozess von Moldawien (Moldau). In den Verhandlungen geht es schrittweise um die Untersuchung des rechtlich gesetzten Besitzstandes der Ukraine unter der Fragestellung, inwieweit die Ukraine bereits mit EU-Regelungen übereinstimmt bzw. die Ukraine bereit ist, die EU-Regelungen zu übernehmen. Insgesamt sind in diesem Prozess 33 Kapitel zu behandeln. Wenn diese grundsätzlichen Arbeiten bis Herbst 2025 abgeschlossen sein werden, beginnen die eigentlichen Beitrittsverhandlungen, die sich noch jahrelang hinziehen können.

Der ganze Prozess wird von der EU-Kommission geführt und durch Abgeordnete des Europäischen Parlaments beeinflusst. Alles verläuft recht langwierig, da ja auch noch der Kriegszustand und das damit verbundene Kriegsrecht in der Ukraine zu beachten sind. Allgemein muss auch geklärt werden, inwieweit die einzelnen EU-Mitgliedsstaaten bereit sind, die Ukraine in die EU einzugliedern. Es geht auch in den folgenden Jahren nicht darum, der Ukraine einen „Extrabonus“ zuzubilligen. „Wer in den Club will, muss die Regeln des Clubs annehmen.“ Wie lange dieser Prozess noch dauert, kann nicht vorausgesagt werden.

(Bericht: Joachim Gasiecki)

„It's time to teach!“

Eine Veranstaltung zum 90. Jahrestag der „NS-Führerschule der Deutschen Ärzteschaft“ sowie zum 90. Jahrestag der „Nürnberger Gesetze“

Am 24./25. 05. 2025 habe ich als „institutioneller Vertreter“ unseres Landesverbandes an der sehr inhaltsreichen Tagung der „Erinnerungs-, Bildungs- und Begegnungsstätte (EBB Alt Rehse) teilgenommen, am Ort der ideologischen Schulung von Ärzten, Hebammen und Pflegekräften.

Der erste Tag der Veranstaltung wurde in den Räumen der Hochschule Neubrandenburg realisiert, der zweite Tag fand im Hotel Park am See in Alt Rehse statt.

Hier meine Zusammenfassung vom Verlauf des ersten Kongresstages.

Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch Michael Wunder, dem Vorstandsvorsitzenden der EBB Alt Rehse, und durch Thomas Beddies, dem Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirates der EBB Alt Rehse, sowie durch Gerd Teschke, dem Rektor der Hochschule Neubrandenburg, stellten Vertreter von zehn Gedenk- und Erinnerungsstätten ihre Erfahrungen, ihre Vorhaben und ihre inhaltlichen Wünsche zur Diskussion. Dadurch erhielten die Tagungsteilnehmer Überblick über die Gedenkstättenarbeit aus folgenden Orten: Berlin, Erinnerungsort Ihnestraße; Berlin, Medizinhistorisches Museum der Charité, in Verknüpfung mit der sich im Aufbau befindenden Erinnerungsstätte in Hohenlychen; Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück; Förderkreis Gedenkort T4 aus Berlin; Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen; Gedenkstätten Brandenburg a. d. Havel; GeDenkOrt Charité Berlin; Akademie der Gesundheit Berlin/Brandenburg. Außerdem äußerten sich Vertreter des Lern- und GeDenkOrtes Alt Rehse und der Hochschule Neubrandenburg.

Letztendlich ging es darum, die Aktivitäten der Einrichtungen fester miteinander zu verbinden, ihre Erfahrungen auszutauschen und in einer künftigen „Drei-Länder-Konferenz“ zur NS-Medizingeschichte (Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern) zu verankern.

In drei Diskussionen wurden die Gedanken der Teilnehmer ausgetauscht: Zukunft der Gedenkstättenarbeit, Umgang mit den Medizinalverbrechen der Nationalsozialisten; Vermittlung der Gedenkstättenarbeit in der Lehre an Hochschulen und Universitäten.

Auf viele Details dieses Meinungsaustausches gehe ich nicht ein, ich hebe aber einige allgemeingültige Erkenntnisse hervor:

Vielfach benötigt man eine aktuellere und wirksamere Gestaltung von Ausstellungen in den Gedenkstätten. Es gibt durchaus ein Problem: Spürbarer wird in der jüngsten Zeit ein wachsender rechter und rechtsextremer Einfluss, besonders unter Jugendlichen. Ist einiges in der Vermittlungsarbeit falsch gelaufen? Befinden wir uns eventuell sogar durch stärkeren rechten Einfluss in einer Art von „gesellschaftlicher Kipp-situation“? Wie können wir durch gute historische Bildungsarbeit die Gegenwart besser verstehen? Wie sichern wir eine gewisse Professionalität der Erinnerungsarbeit? Wie schaffen wir ein gutes Verhältnis zwischen einer digitalen Geschichtsvermittlung und einer analogen Kenntnisnahme an den Orten des verbrecherischen Geschehens?

Meine weiteren Ausführungen fassen den zweiten Kongresstag zusammen.

Der Tagungsleiter *Micheal Wunder* begrüßte die Teilnehmer und Gäste dieses Tages an dem „authentischen Ort“, der zu einem Konferenzsaal umgebauten ehemaligen Turnhalle der Führerschule.

Als erste Rednerin der Gäste sprach *Bettina Martin*, Ministerin für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Sie dankte dem Alt Rehser Verein für sein bisheriges Engagement und würdigte den Platz als einen unverzichtbaren Ort des Lernens und der Auseinandersetzung und als einen festen Bestandteil der Geschichte Mecklenburg-Vorpommerns.

Als zweiter Guest äußerte sich *Yuriy Kadnykow*, Landesrabbiner des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in MV. Er betonte, dass die Geschichte von Alt Rehse als Bestandteil der nationalsozialistischen Unmenschlichkeit gerade in der heutigen Zeit bekanntgemacht werden muss, in der sich rechte Ideologie besonders unter jungen Menschen entwickelt. Es sei so wichtig, die Naziverbrechen „vor Ort“ zu begreifen. So ist Alt Rehse als „Lehr- und Lernort einer ethischen Verpflichtung“ zu begreifen.

Der dritte Gastredner war *Arne Kröger*, der 1. Stellvertretende Landrat des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte. Er charakterisierte die NS-Einrichtung von Alt Rehse als einen besonderen Schulungsort zur Verbreitung der Ideologie der Nazis unter Ärzten und dem ärztlichen Personal.

Der Hauptredner an diesem Konferenztag war *Volker Roelcke* von der Universität Gießen und Mitglied der internationalen „Lancet Commission zur NS-Medizin und zum Holocaust“. Er referierte hauptsächlich über einen Bericht dieser Kommission, in dem aus den medizinischen Verbrechen der

Nazis Fragen für die Gegenwart abgeleitet werden: Was bedeutet die vergangene Geschichte für die wissenschaftliche Diskussion der nächsten Jahre? Wie macht man das methodisch wirkungsvoll? Mit welchem Ziel arbeitet man an der Verbreitung der Wahrheit über die Verbrechen in der Nazizeit, an denen Ärzte beteiligt waren? Der Redner verwies auf die Tatsache, dass 25-30 000 Tode durch Ärzte „initiiert und entschieden“ wurden.

Gleichzeitig machte er darauf aufmerksam, dass man nicht nur auf die zwölf Jahre Nazizeit zurückblicken kann. Es gab mindestens seit dem Ende des 19. Jahrhunderts durch Forschungsarbeiten unterstützte Konzeptionen, die in der Nazizeit intensiviert wurden und nach 1945 eine „inhaltliche frappierende Kontinuität“ behielten. Diese ineinander übergehenden Phasen machen sichtbar, wie schnell und legal sich die entsprechende Entwicklung zu 1933 und den Folgejahren im medizinischen Bereich vollzogen hat.

Zugleich sei zu beachten, dass es seitens der Naziführung keine unmittelbaren Vorgaben und Anordnungen zu verbrecherischen Entwicklungen und Handlungen gegeben hat, sondern dass die ausufernde gefährliche „Forschung am Menschen“ stark von der Ärzteschaft selbst ausging. Das führte dazu, dass nach 1945 die bis dahin getätigte Praxis fortgesetzt wurde, ergänzt durch das Bestreben nach Reinwaschung der Mediziner durch eine Mythen- und Legendenbildung mit der Hauptaussage, man sei ja „gezwungen“ worden. Natürlich darf man nicht übersehen, dass nicht alle Mediziner sich schuldig gemacht haben. Nur etwa 55-60 Prozent waren Mitglieder der NSDAP. Gewisse „Handlungsspielräume“ konnten sich viele Ärzte erhalten, bis hin zur „Nichtmeldung“ schwer Erkrankter, die dadurch vor dem Tod in den Vernichtungs- und Todesanlagen bewahrt wurden.

Im Schlussteil der Konferenz wurde noch detailliert über die Zukunftsplanung der Zusammenarbeit im Bereich der NS-Verbrechen und ihre Verankerung in der Gedenkstättenarbeit und in der medizinischen Lehre diskutiert.

Insgesamt kann der Berichterstatter für sich feststellen, an einer in der heutigen bewegten Zeit sehr notwendigen Tagung teilgenommen zu haben. Für den Landesverband der EUD MV ergeben sich aus meiner Sicht zwei Schlussfolgerungen für die eigene Arbeit: Zum einen sollten wir uns stärker als bisher auf die möglichst breite Diskussion historisch-politischer Zusammenhänge im europäischen Raum konzentrieren. Zum anderen ist zu prüfen, ob und wie unsere Beziehung zwischen dem Bildungsring „Europa“ und dem Lern- und Gedenkort Alt Rehse entwickelt werden kann.

(Joachim Gasiecki)

Dei drüdde Weltmacht - Quo vadis Europa

Berend Böckmann, Kirch-Rosin

I. Dat Römisich Weltriek as Ogenspeigel

Wenn einer frågen will „Wat sall dat warden, Europa?“ orrer „Woans geiht dat wieder, Düütschland?“ denn hürt 'n oft „Quo vadis, Europa?“ orrer „Quo vadis, Düütschland?“ Un dei ein un anner hett dorbi ok denn Roman „Quo vadis“ von denn polnischen Schriewersmann Henryk Sienkiewicz (1846-1916) vör sien Ogen! 1885 taun iersten Mal rutkåmen un låters in väle Språken œwersett un mihmåls as Film up'e Lienwand bröcht, löppt dat Läser un Taukieker kolt denn Puckel rünner, wenn's beläben, woans Kaiser Nero dei Christen denn Brand von Rom in'n Heumånd (Juli) 64 nå J.Ch. inne Schauh schöfft un dei Christen denn dorför dull malträtiert. 1905 wür Sienkiewicz nich blot œwer ok wägen „Quo vadis“ dei Nobelpreis för Literatur tauspråken. Dat vörwech, doch nu tau Rom, St. Petersborg un Brüssel. Rom – wecker besinnt sik up dei Twäschten Romulus un Remus un dorup dat Romulus as Grünnar von Rom gellt. Väle ünner uns hemm' noch dei Äselsbrüüch „753 – Rom kröp ut't Ei!“ in'n Kopp. Von dunn an bläuhzt Rom up un dat Röm'sche Riek is inne Tiet von 200 vör J.C. bet 480 nå J.C. dei gröttst Macht up'e Welt un tellte so anne 40 Provinzen (tau vergliiken mit uns hütigen Länner) as dat wiern taun Bispill Gallien, Britannien, Germanien, Hispanien, Thrakien, Macedonien, Dalmatien, Syrien, Mesopotamien, Ägypten, Numidien...Un Rom kreech ut sien Provinzen mit bummelig 50-60 Milljonen Inwähners Stüern, Naturalien un Mineralien un Soldaten...Sogor Josef un sien schwanger Maria hemm' sik nå 'n Order ut Rom up Wech måkt un mössten in Bethlehem inkührn. So läsen wi bi Lukas in't tweite Kapiddel in't Niege Testament: „Dat wier gråd tau dei Tiet, as dei Kaiser Augustus Order geef, dat jeder ein in dat grote Riek sik erfåten låten sall, un tworstens in denn Urt, wo hei burn is. Un dit begäf sik taun alleriersten Mål inne Tiet, wo Cyrenius Inspekteur von Syrien wier.“ In't 1. Johrhunnert n.u.T. spält in disse Eck ok dei weltbekannte Roman „Ben Hur“, dei ok mihrmåls dei Vörläch för'n Kinofilm wier. Un wecker hett nich dei

dullen Wågenrennen vör Ogen: Dei jüd'sche Fürst Ben Hur, hett dei von'n Röm'schen Stattholler orderte Galeerenstråf afseeten, kümmt taurüch un sinniert, woans hei dei Römer einen utwischen kann, organisiert tau dit Anliggen Wågenrennen un schlöcht so sienen einstigen Fründ un hütigen Fiend. Un erinnern willen wi ok an denn Film „Kleopatra“ mit Liz Taylor. Kleopatra (69-30 v.u.T.), Herrscherin über Ägypten, dei sik mit Julius Caesar (100-44 v.u.T.), un nå sienen Dod mit Marc Antonius (83 -30 v.u.T.) inleet, üm Ägypten vör Rom tau redden un doch up disse Oort nich gägen Rom ankeem, lött sik un ehrn niegen Leiwsten Mark Antonius von Giftadder dodbieten un Ägypten ward röm'sche Provinz. „Kleopatra“ mit Liz Tayler gellt as dei düberste Kinofilm inne Filmgeschicht. 300 Milljoner \$ Utgaben hemm' sik lohnt, denn 430 Milljoner \$ würn inspält. So wiet por Bispills ut disse Tiet inne Kunst. Disse Tiet von't Up un Dal von't Röm'sche Riek näumen wi ok Antike un dornå füng t „Mittelöller“ an. Dat Römisich Riek bröselt uteinanner in't West- un 'n Oströmisich Riek. Dat Ostrieg entwickelt sik tau dat „Byzantinisch Riek“ un øewerläwt noch Johrhunnerte, dat Westrieg ennt dormit, dat dei Germanen denn weström'schen Kaiser Romulus afsetten un niege „Staaten“ as dat Ostgoten-, Westgoten-, Vandalen-, Burgunden- un Angelriek dat Läben in't Mittelöller utmåken.

II. Von Iwan denn Grugelichen bet Katharina die Grote

Disse Länner hemm' mit sik sülben tau daun un marken gor nich, dat dat all 1263 grünnt Fürstendaum Moskau dei Anfang von't Russisch Riek wier, dat denn 1547 Iwan IV. (Iwan dei Grugelich, 1530-1584) as Zor bet tau sienen Dod vörstünn. Un åhn dat dei Welt grot Notiz dorvon nähm, wasst Russland, ward ümmer grötter un ward denn Weltmacht. So as dei röm'sche Kaiser Augustus (63 v.u.T.-14 n.u.T) dat röm'sche Imperium schmäden däd, so vergröttert ok Iwan IV. un all, dei nå em keemen, denn russ'schen Staat. In'n Nuurden ward Sibirien erobert un is bet hüt russ'sches Rebeit; sognor Alaska wier einst 'n russ'sch Rebeit un wür ierst 1867 för 7,2 Milljoner \$ an Amerika verköfft. Nå Osten wannern dei Ogen nå Zentralasien, nå Süden süht man sik anne Wolga in Kasan un Astrachan üm un kiekt in Richtung Kaspisch Meer un an't Äuwer un dei anner Sied von't Schwatte Meer nimmt

man Persien un denn Kaukasus in Ogenschien. Un in'n Westen harr man mit Polen, Schweden un Littauen sien Daun. So hett sik Russland von't Fürstendaum Moskau tau't gröttst Land un 'n groten Välvölkerstaat up unse Ierd entwickelt. Dat is øewer nich allens Iwan IV. tautauschrieben, denn nå em wiern ja ok noch anner anne Macht. Por dorvon willen wi bätan neeger belüchten. Glikek nå em wier dat dei Bojar Boris Godunow (1552-1605), dei as Schwiegervadder von sienem öllsten Søhn Fjodor, die wull einen tau lopen harr un von 'n eigen Vadder afmurst wür, an'n Hoff Anseihn harr un so mit Iwan IV. gaut taurecht keem. Un as Iwan IV. mit dei sœbente einen Dimitri as „Thronfolger“ kreech, leet dei orthdoxe Globen dat nich tau, dat hei Zor warden kunn un hentau keem noch, dat disse Dimitri densülben Schäden as sein Steifbrauder Fjodor harr. So wür Godunow nå denn Dod von Iwan IV. 1585 ierst Regent un nådem Dimitri, dörch wecker Ümstänn ok ümmer 1598 nich mihr ünner dei Läbennigen wier, bet tau sienem eigen Dod Zor un geiht mit Blick nå Europa as gauder Zor inne Weltgeschicht in. Nå em geiht dat dörch Dod un mihrfachen Tronwessel oft drunner un dröber.

Von 1613 bet tau dei Okoberevolutschon 1918 keem dei Zor ut dei Fomilie Romanow. Dei ierst wier Michail Fjodorowitsch Romanow (1596- 1645), af 1613 bet taun Dod Zor von Russland. 'N Nåmen måkt sik øewer ierst Pjotr Alexejewitsch Romanow (1672 -1725), dei von 1682 bis 1721 Zor un Grotfürst von Russland wier un von 1721 bet tau sienem Dod as dei ierste Kaiser von't Russ'sche Riek gellt. Hei geiht as Peter dei Grote (Peter I.) inne Weltgeschicht in, nich blot, dat hei 'n zwei Meter-Kierl wier, sonnern ok Grotet för Russland in Europa dan hett. Hei will, dat die Verwaltung, dat Militär un dei Wirtschaft dat Middelöller verläten un inne niege Tiet ankämen. Hei is sik nich tau schäd, „inkognito“ üm 1697 as Timmermann in Holland denn Schäpsbu tau studiern, hei säkert Russland denn Taugang tau dei Ostsee, vergröttert dat Imperium üm Karelien, Estland, Livland, un 'n Deil von Finnland. Hei grünnt 1703 mit St. Petersborg anne Newa 'n niege Hauptstadt as dat „Finster nå Europa“. Dat prunkvulle St. Petersborg gellt øewer dei Johrhunnerte henwech as dat „Venedig in'n Nuurden“ un is dei niege Hauptstadt von Weltriek. Dei Sommersitz Schlott Petershoff anne Ostsee gellt as dat russ'sche Versaille un dat Winterpaläh inne Stadt wier dei Urt, wo øewer dat Schicksål von 125 Milljonen Minschen up 'n Sössdel

von uns lerd bestimmt wür. Peter sien Fru wier af 1724 Mitregentin, näumte sik Kaiserin un œwerläwt Peter üm twei Johr. Denn kümmt 'n Enkel von Peter I. as Peter II. anne Macht, dei treckt wedder nå Moskau un starwt dor 1730 denn schwatten Dod.

1741–1762 sticht Elisabeth, Dochter von Peter I. un Katharina I., as letzt Romanow up denn Thron un 1762 ward dei Enkelsœhn von Peter I. un Katharina I. as Peter III. (1728-1762) dei Kaiser von Russland. Hei is ok dei Begrünner vonne Sipp Romanow-Holstein-Gottorp, denn hei wür as Vedder zweiten Grådes verfriecht mit Sophie Auguste Friederike von Anhalt-Zerbst (1729-1796), Dochter von denn Fürsten Christian August von Anhalt-Zerbst-Dornburg un sien Fru Johanna Elisabeth, 'n Prinzessin von Holstein-Gottorp. Dörch dei Heurat ward ut dei düütsche Sophie die russ'sche Katharina. Sei hett ganz fix dei russ'sche Språk lihrnt un denn orthodoxen Globen annähmen. Doch 1762 harr's dei Schnut vull von ehrn „impotenten Gemåhl“, schuppst em von'n Thron un nich blot dat, hei ward mit Hülp von Freijer kolt måkt un sei sülben is von 1762 an bet tau ehrn Dod 1796 dei russ'sche Kaiserin un måkt as Katharina dei Grote russ'sche Weltgeschicht. Sei höllt dat mit Voltaire un Diderot as dei Denker vonne „l'époque des Lumières“ (Aufklärung) un versöcht in disse Sinn Russland so tau modernisiern, dat Russland mit Europa gliekup is. Kunst, Kultur un Weitenschåp liggen ehr äbenso an'n Harten as dei Inwannerung von Düütsche un anner Europäer, üm denn Süden von Russland in'n gaud drägend Ackerland tau wanneln. So kann man seggen, dat Katharina dei Grote Russland „europäisiert“ hett. Nå ehr keemen noch söss Kaiser up'n Thron, dei letzt wier Nikolaus II. (1868-1918), hei dankt wägen dei Upstänn in'n Hartung 1917 af un ward in'n Sommer 1918 vonne Bolschewiki afmurkst.

Ok inne Kunst finnen wi disse russ'schen Herrscher. Ilja Repin (1844-1930) målt 1885 „Iwan denn Grugelichen“ as hei in'n Striet in'n Nåwelmånd 1581 sienen eigen Sœhn dod schlöcht. Sergei Eisenstein (1898-1948), weltbekannt von sienen Stummfilm „Panzerkreuzer Potjomkin“ ut dat Johr 1925, dreigte af 1945 denn Mihrdeler „Иван Грозный“ (düütsch: Iwan der Schreckliche). Dei ok sihr bekannte russ'sche Komponist Modest Mussorgski (1839-1881) komponiert dat musikal'sch Volksdrama „Boris

Gudonow“ nå' n Theoterspill von Puschkin (1799-1837) un die düütsche Komponist Albert Lortzing (1801-1851) hett Peter denn Groten in sein Oper „Zor un Timmermann“ 'n Denkmal sett't. Un in 'n tweideilig düütsch-amerikan'sche Kiekschappprodukschon von 1995 spält dei bekannte Jeanne Moreau (1928-2017) dei Kaiserin Katharina dei Grote twüschen Plicht un Hengåf.

So as dat in't Röm'sche un ok in't Zorenriek ümmer up un dål güng, sos geiht dat ok hüt in dat sik billend niege Weltreik Europa tau. In Düütschland, dat zwei Weltkriege anzeddelt un verluurn harr un 1945 inne Welt üm 60 Milljonen Dode truert wür, dunn keemen Düütsche tau denn Schluss, dat kein Düütscher nie nich wedder 'n Knarr inne Hand nähmen un dat 'n versäukan süll, leiwars in Fräden miteinanner tau läben as sik gäganeinanner tau strieden un inne Plünnen tau kriegen.

(Fortsetzung in den nächsten Informationen)

„Verantwortung bedeutet Haltung. Eine Meinung zu den Ereignissen. Man kann entweder Verantwortung übernehmen oder sich als Opfer der Welt fühlen, diese Entscheidung bestimmt, wessen Macht anwächst - deine oder die von jemand anderem. Nimmst du die Position des Opfers ein, verlierst du Macht. Wählst du die Verantwortung, dann hast du Macht und kannst etwas ändern an dem, was geschieht - du kannst dir deinen nächsten Schritt selbst aussuchen. Es geht allein um die Haltung.“

(Joan Root (1936 - 2006), Filmproduzentin, Naturschutzaktivistin in Kenia)

Eine politische Einschätzung!

Der grüne Politiker Cem Özdemir verlegt seinen Wirkungskreis von Berlin nach Stuttgart, um sich 2026 um für das Amt des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg zu kandidieren. In einem aktuellen Interview äußert er sich Anfang Mai u. a. zur Rolle der AfD in der Bundesrepublik. Er wird gefragt:

„Und was hat sich politisch in den Berliner Jahren besonders verändert?“ Hier seine Antwort:

„Es ist hektischer, aufgeregter, schneller geworden. Die größte dramatische Veränderung ist aus meiner Sicht das Aufkommen der AfD. Früher bei Republikanern, DVU und NPD, schwand der Erfolg, wenn sie sich radikalierten. Bei der AfD ist es andersherum. Sie wird immer radikaler, immer größer. Und wer hofft, dass sie sich jetzt mäßigen werde, wie der Parteivorsitzende neuerdings behauptet, dem sage ich: Täusche dich nicht.

Ich halte das für eine kolossale Fehleinschätzung. ...

Wir müssen gemeinsam beweisen: Demokraten können liefern und die Probleme lösen. Wir sind nach außen und innen in einer harten Auseinandersetzung gegen jene, die versuchen, die liberale Demokratie zu zersetzen.“

(Frankfurter Sonntags Zeitung, Nr. 18 v. 04.05.25)

Zu den Schlagwörtern „Sigma Male“ und „Sigma Boy“

Teil 2

(Joachim Gasiecki)

„Sigma Boy“ als „Vehikel russischer Softpower“

Das vorstehende Zitat verweist darauf, dass sehr bald, spätestens seit Ende Dezember 2024/Beginn des Jahres 2025, die „**dritte Stufe**“ der Wirkung des Songs und des damit verbundenen maskulinistischen Ideals auftrat. In den Mittelpunkt dieser sich vollziehenden verstärkten Verbreitung rücken nun auch politische Absichten.

Russland ist seit Beginn des Angriffskrieges auf die Ukraine weitgehend isoliert, auch im kulturellen Bereich. So darf es z. B. seit 2022 nicht mehr beim „Eurovision Song Contest“ teilnehmen. Viele russische Künstler haben ihre Auftrittsmöglichkeiten im Ausland einschränken müssen oder sogar ganz verloren.

Große Mediengruppen der russischen Interhaltungskultur im Fernsehen, die dem russischen Staat und seiner Politik sehr nahestehen, versuchen die Jugend auch ideologisch zu beeinflussen. Natürlich haben die Unterhaltungskanäle zur Verbreitung der offiziellen Politik nur relativ geringe Möglichkeiten. Aber sie besitzen die Kraft, gerade junge Menschen zu einer Kraft der russischen Gesellschaft werden zu lassen. International wächst deshalb in Europa eine Auseinandersetzung um den Pop-Hit „Sigma Boy“. So hat die deutsche linke Europaabgeordnete Nela Riel Anfang Februar 2025 dazu im Europäischen Parlament gesagt:

„Wissen Sie, was ‚Sigma Boy‘ ist? Wenn Sie ein elfjähriges Mädchen in Deutschland oder sogar in der Ukraine sind, dann wahrscheinlich schon. ... Das Lied ‚Sigma Boy‘ ist ein virales [sich schnell verbreitendes] russisches Motiv, das in sozialen Medien patriarchale und pro-russische Weltanschauungen vermittelt.“

Nela Riel hat unter Bezug auf ein Gespräch mit dem ukrainischen Kulturminister betont, dass Russland mit Blick auf die Ukraine verstanden habe, „wie man solche Ideen in die Gesellschaft einbettet: Junge Ukrainer auf ihre Handys ansprechen und ihre eigenen Erzählungen verändern.“

Nela Riel teilte anschließend mit, dass sie bereits wenige Stunden nach ihrer Rede im Europaparlament in Kommentaren im Internet persönlich angegriffen worden sei.

In der Ukraine selbst hieß es aus dem Nationalen Sicherheits- und Verteidigungsamt, dass dieses Lied „die kritische Haltung gegenüber russischen Inhalten untergräbt und ihre Rückkehr in den globalen Kulturraum fördert“ und zudem „ein positives Bild von Russland unter jungen Menschen schafft.“ Gleichzeitig wurde in dieser Stellungnahme betont, dass das Konzept der „Sigma-Männer“ mit der traditionellen russischen Propaganda über den Kult der „starken Hand“ übereinstimmt. Geäußert wurde in Kiew auch, dass der Song „Sigma Boy“ als „Waffe“ im russischen Informationskrieg angesehen wird.

In dem russischen Internetauftritt „pravda.de“ wird dagege gehalten. So äußerte sich dort der Vorsitzende der russischen Jugendorganisation „Rosmolodja“, Grigory Gurow, das europäische Politiker russische Kinder und ihre Kreativität ablehnen, indem sie versuchen, den Track „Sigma Boy“ zu verbieten: „Über welche Freiheit können europäische Politiker sprechen, wenn sie die Popkultur und die Kreativität unserer Kinder verbieten?“ (Dazu muss aber gesagt werden, dass vom Europaparlament trotz der dort geführten Diskussion das Lied nicht verboten wurde.)

Ein russischer Politiker erklärte kürzlich, „der Song stehe für Russlands Erfolg und könne das bösartige Fundament des LGBTQ-Faschismus besiegen“. ¹

Interessant ist, dass der Song „Sigma Boy“ mit den beiden Interpreten vom russischen Fernsehkanal CTC Kids mit dem Preis „Super Trend of the Year“ ausgezeichnet wurde.

Im „SPIEGEL“ konnte man Mitte April 2025 lesen:

„Manche sagen, ‚Sigma Boy‘ sei ein Propagandainstrument in einem neuen kulturellen Krieg zwischen Ost und West, zwischen Putins Russland und einem woken [wachsamen] Europa.² Ein Mittel zu Disruption [Zerschlagung einer Vorstellung] und Verunsicherung, eine Gedankenkanone, die vermeintlich rückständige Werte auf die Kinder im Westen schießt. Eine Waffe in fis-Moll.

„Sigma Boy“ führt zurück in eine Vergangenheit, die längst überwunden schien. Eine Zeit, in der im Westen alles verdächtig war, was aus Russland

¹ Die Formulierung „LGBTQ-Faschismus“ ist eine starke russische Bezeichnung, die sich gegen die queer- und transsexuelle Bewegung mit der Regenbogenfahne richtet.

² Laut dem DUDEN bedeutet „woke“, dass man in hohem Maße politisch wach und engagiert gegen (insbesonders rassistische, sexistische, soziale) Diskriminierung handelt.

kam, und umgekehrt. Im Kalten Krieg - besonders der Westen gegen den Osten - entwickelte sich bereits vor Jahrzehnten ein "Cultural Cold War", ein ‚Kultureller kalter Krieg‘.

Heute ist all das scheinbar zurück. Nur die Richtung hat sich verändert. Der Wind des Wandels kommt jetzt von Osten, aus Russland. Die Werte sind neu und zugleich alt. Es geht nicht mehr um Freiheit und Kapitalismus, sondern um traditionelle Rollenbilder. Um starke Männer und Mädchen, die sich in sie verlieben.“

Eine spezifische Form der Politisierung des Songs „Sigma Boy“ vollzog sich in Russland vor zwei Monaten. Am ehemaligen „Tag der Sowjetarmee“, dem jetzigen „Tag der Verteidiger des Vaterlandes“, also am 23. 02. 2025, stellte der Moskauer Militärchor den Song unter dem Titel „Sigma-Kampf“ in einer militärischen Version vor. Der Clip dieser Fassung wurde im russischen „Telegramm-Kanal ‚Die Kriegskräfte des russischen Frühlings‘ veröffentlicht.

Diese Betonung des Militärischen hat Putin etwa zur gleichen Zeit vorgenommen, indem er in einer Rede den Angriff auf die Ukraine als „Verteidigung Russlands“ darstellte und den Sieg in diesem Krieg als eine von Gott gegebene Aufgabe bezeichnete.

Der Text des Songs „Sigma Kampf“ des Moskauer Militärchors hat in der deutschen Übersetzung folgenden Wortlaut:

Sigma, Sigma Boy, Sigma Boy, Sigma Boy,
so lässig und chill,
ein Kerl, mit dem ein jedes Mädel gern tanzen will.

Ein echter Sigma Boy,
tapfer und mit starkem Arm,
Feuer und Flamme für das Vaterland.

Sigma Boy - kein simpler Mann -
Man hört den Feind schon heulen.
Das Ziel im Blick - was für ein Kerl,
die Augen voller Feuer.
Sigma Boy, das Alter ist keine Hürde,
du beugst dich niemals!
Den Sieg errungen, kehrst du bald heim.“

Hier muss eine interessante Entwicklung eingefügt werden Die deutsche Sängerin Lavinia aus Berlin und der österreichische Produzent Ely Oaks haben den russischen Songtext neu interpretiert. Damit beginnt im 1. Quartal 2025 die **vierte Stufe** des Umgangs mit „Sigma Boy“. Im Internet gehen verschiedene Interpreten auf die neue Gestaltung des Songs ein: Lavinia, ihrem Namen nach „die Reine“, „die Saubere“, sendet eine veränderte, moderne Botschaft:

„Der Song wird zur empowernden Hymne für Alpha Females - für selbstbewusste Frauen, die ihre Unabhängigkeit feiern. Damit bietet der Song eine starke, zeitgemäße Antwort auf die klassischen Geschlechterrollen.“

Der bearbeitete Text hat folgenden Wortlaut:

Junge, Sigma-Junge, Sigma-Junge, Sigma-Junge.

Junge, ich will nur mit dir spielen, denn du bist mein Lieblingsspielzeug.-

Junge, Sigma-Junge, Sigma-Junge, Sigma-Junge.

Ich mache Dich zu meiner Schlampe,
ja, das ist der Scheiß, den ich genieße.

Junge spielt böse, aber du bist weich wie Aprikosen.

Ich werde dein Herzschrittmacher sein. Ich setze dich in einen Schock.

Rag mit deinen Bands, dann zitterst du, wenn ich rede.

Und alle Mädchen wollen dich.

aber Du findest nie den richtigen Platz.

Sigma, Sigma-Junge, ich spiele wie mit einem Lieblingsspielzeug.

Sigma, Sigma-Junge, ich bring dich zum Weinen, das macht mir Spaß.

Gott, du bist so nervig, was du da sagst, jetzt halt die Klappe.

Du hast keine andere Wahl,
als heute Abend nach meinen Regeln zu spielen.

Junge, Sigma-Junge, Sigma-Junge, Sigma-Junge.

Ich will mit Dir spielen, so wie du bist.

Dieser Text der englischen Fassung ist keine einfache Übersetzung des russischen Originaltextes. Er hat eine veränderte, eine „umgedrehte“ Zielrichtung. Aber ich finde ihn wie in der ursprünglichen russischen Textfassung einfallslos, eigentlich ohne bemerkenswerten Inhalt, insgesamt albern. Ich kann nicht erkennen, dass diese Fassung „eine starke, zeitgemäße Antwort“ für die Wirkung der männlichen oder weiblichen Geschlechterrolle darstellt.

Zusammenfassung

Die Verbreitung des Songs „Sigma Boy“ ist unwahrscheinlich schnell vor sich gegangen. Von November 2024 bis April 2025, also nur in einem halben Jahr, hat es weltweit im Internet bereits weit über 150 Millionen Zugriffe auf den Song gegeben. Diese Entwicklung ist noch längst nicht abgeschlossen.

- Das gegenwärtige (Mitte 2025) Sigma-Boy-Konzept ist insgesamt eine Vereinfachung komplexer menschlicher Verhaltensweisen.
- Es zeichnet sich in diesem Konzept eine weitgehend wissenschaftliche Standpunktlosigkeit ab.
- Die Formung und Entwicklung von Persönlichkeiten wird stark vereinfacht gesehen.
- Soziale Hierarchien, die immer in einer Gesellschaft existieren, werden bewusst übersehen, weil sie im Konzept generell außer Acht gelassen werden.
- Es werden unter dem Deckel der Selbstoptimierung und im Rahmen eines Männlichkeitskultes antifeministische Ideen einbezogen.
- Die mehr oder weniger stark vorhandene Anlehnung an rechte und sehr aktuelle „neurechte“ Positionen führt zu negativen ideologischen Auswirkungen.
- Sigma Boys sehen sich als Teil einer exklusiven Gruppe, die sich erstrangig auf Erfolg im Leben konzentriert und wenig an oberflächlichen Vergnügungen interessiert ist.
- Etwa 50 Prozent der Sigma-Männer - so haben verschiedene Untersuchungen belegt - hinterfragen oder ignorieren gesellschaftliche Normen, wodurch negative Langzeitwirkungen entstehen werden.

Hervorgehoben wird seit einigen Jahren, dass in der Propaganda bei dem Bemühen, auf junge Menschen einzuwirken, ganz bewusst auch sexuelle Beziehungen angesprochen werden. Die Sozialpsychologin Dagmar Herzog hat ein grundlegendes Buch über den Zusammenhang von Politik und Sexualität im 20. Jahrhundert geschrieben.³

Die Soziologin Katja Rost von der Universität Zürich hat sich mit überzeugenden Worten zu Wort gemeldet:

„Diese Bewegung junger Männer ist aus feministischer und intellektueller Sicht ein Gegenstand zur Emanzipation und bedroht diese. Sie verbreitet Männlichkeitsnormen, die als Rückschritt gelten ... Hier vermischen und

³ Dagmar Herzog: Die Politisierung der Lust. - Sexualität in der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts. - Psychosozial-Verlag, 2020 o. 2021.

instrumentalisieren verschiedene Gruppen den (mehr oder weniger unschuldigen) Song für ihre politischen Zwecke. Der Song dient als Symbol, gegen das man zivilgesellschaftlich mobilisieren kann und das Befürworter verstehen. Im Kern geht es um einen politischen Kampf: gegen toxische Männlichkeit und Diktaturen.“ (Online-Auftritt auf „Weitblick - Das Auslands-Briefing“).

Vor rund zwei Monaten war im Internet unter „aktuelle Themen.de“ zu lesen:

„Musik hat schon immer eine wichtige Rolle in gesellschaftlichen Diskursen gespielt. Der ‚Sigma Boy‘-Song verdeutlicht, wie Musik als Sprachrohr für politische Botschaften dienen kann. Die Diskussionen um den Song werfen Fragen nach kultureller Identität, künstlerischer Freiheit und politischer Einflussnahme auf. Durch die Interpretation und Rezeption von Musik können gesellschaftliche Themen reflektiert und diskutiert werden, was zeigt, dass Musik nicht nur Unterhaltung, sondern auch eine Form des Ausdrucks und der Kommunikation ist. Musik hat die einzigartige Fähigkeit, Emotionen zu transportieren und Botschaften zu vermitteln. Der ‚Sigma Boy‘-Song ist ein Beispiel dafür, wie Musik als Medium genutzt wird, um politische oder soziale Anliegen zu kommunizieren. Die Texte und Melodien von Liedern können Menschen dazu inspirieren, über bestimmte Themen nachzudenken und sich damit auseinanderzusetzen. Im Falle von ‚Sigma Boy‘ hat die Musik eine Debatte über Antiwestlichkeit und Harmlosigkeit ausgelöst, was zeigt, wie Musik als Katalysator für gesellschaftliche Diskurse fungieren kann.

Seit dem Konflikt in der Ukraine ist die russische Kultur in Europa einem kritischen Blick ausgesetzt. Die Rezeption von ‚Sigma Boy‘ wirft die Frage auf, wie politische Spannungen die kulturelle Repräsentation beeinflussen und welche Rolle Musik als kulturelles Bindeglied spielen kann. In einer Zeit, in der politische Spannungen zwischen Russland und der EU hoch sind, wird die Rezeption russischer Kunst und Musik besonders aufmerksam beobachtet. Die Frage, inwieweit Kultur von politischen Konflikten beeinflusst wird, steht im Zentrum der Debatte um ‚Sigma Boy‘. Die kulturelle Repräsentation Russlands in Europa wird durch den Song sowohl herausgefordert als auch gefördert, da er einerseits als künstlerischer Ausdruck und andererseits als politisches Statement wahrgenommen wird. Diese Ambivalenz zeigt, wie Musik als kulturelles Bindeglied zwischen Nationen dienen kann, aber auch politische Kontroversen hervorruft.“

Die Politisierung des „Männlichkeitsideals“ wird in einem hoch interessanten Beitrag von Sven Reichardt, Professor für Zeitgeschichte an der Universität Konstanz, angesprochen:

„Der Wandel der Geschlechterordnung befeuert den Aufstieg rechtsradikaler Bewegungen. Deren nostalgische Männlichkeitsorientierung ruft eine hegemoniale Geschlechterordnung auf, die auch den historischen Faschismus nach dem ersten Weltkrieg auszeichnete ... Neue quere Lebensordnungen wurden in den Zwanziger- und Dreißigerjahren durch die Faschisten mit Repression und einer rückwärtsgewandten Familienpolitik beantwortet. Heute ruft der AfD-Politiker Maximilian Krah auf TikTok jungen Männern zu: ‚Echte Männer sind rechts - dann klappt's auch mit der Freundin.‘ ...“⁴

Der Schriftsteller und Holocaustüberlebende Primo Levi konstatierte 1974, dass ‚jedes Zeitalter seinen eigenen Faschismus‘ hat. Das gilt bis heute. Der Postfaschismus unterhält nicht nur keine Schlägertrupps, er alimentiert seine völkisch erwünschten Untertanen auch nicht durch einen Wohlfahrtsstaat, er agiert kommerzieller als seine Vorgänger. Die postfaschistischen Bewegungen ähneln einem Wurzelgeflecht - sie agieren dezentral und sind zugleich transnational vernetzt. Seine vielfältigen Varianten aber Rassismus und Nationalismus mit einer Sprache und Symbolik, die auf den Mythos nationaler Wiederauferstehung zielt. Ob wir uns heute in der Gründungsphase neuer Diktaturen befinden oder ob diese dann ähnliche Schritte wie der historische Faschismus gehen werden, ist offen. Unmöglich ist es nicht.“⁴

####

⁴ Sven Reichardt: Die Neuerfindung des Faschismus. - „Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Nr. 16, vom 20. 04. 2025, S. 7.

Ein historisch-politisches Theaterstück in Neubrandenburg

Unser EUD-Landesverband tritt konsequent gegen die zurzeit in der Bundesrepublik und der Europäischen Union wachsenden rechten und rechtsextremen Einflüsse auf. Darauf bezogen, berichte ich über ein höchst interessantes Theaterstück, das ich am 13. 05. 25 im Neubrandenburger Schauspiel besuchte. Es war vom DGB, Region Ost-MV, und vom Landesbüro MV der Friedrich-Ebert-Stiftung in Schwerin organisiert.

Gespielt wurde das Stück von Jan Uplegger (der auch der Autor des Stükkes ist) und zwei Frauen, Yumiko Tsubali und Maria Hinze, die die musikalische Begleitung hatten. Das Stück trug den Namen:

„Wilhelm Leuschner und die Vermessung der Demokratie“

Wilhelm Leuschner (1890-1944) war SPD-Mitglied, Gewerkschaftsfunktionär und hessischer Beamter, der von 1928 bis zur Machtergreifung durch die Nazis hessischer Innenminister war. Er trat gegen die NSDAP auf und organisierte Widerstand gegen den nationalsozialistischen Staat. In der Widerstandsbewegung war er an Plänen über die zukünftige Gestaltung Deutschlands beteiligt und wurde im Nachfolgestaat als Vizekanzler vorgesehen.

Leuschner verfasste 1043 gemeinsam mit Ludwig Bergsträßer, der seiner Widerstandsgruppe angehörte, eine geheime Denkschrift über den deutschen Staat nach Hitler. Darin hieß es u. a.:

„Nur ein ausgedehntes staatsbürgerliches Bildungswesen wird die Grundlage schaffen, auf der ein parlamentarisches System auf lange Zeit bestehen kann. Über all den Einzelheiten bleibt natürlich das eine, wesentliche, dass der, der einmal an der Spitze dieser Verwaltung stehen wird, die Aufgabe hat, mit seiner Person einen neuen Geist zu verkörpern - nicht den der rohen Gewalt, nicht den des Hasses, nicht den der üblichen nationalistischen Eitelkeiten, sondern den Geist der Humanität, des Zusammenleben aller Menschen, der Toleranz, des Idealismus. Ohne ihn ist für Deutschland keine Zukunft.“

Wilhelm Leuschner wird durch die Nazis mehrfach inhaftiert, u. a. war er 1933/34 im Konzentrationslager Börgermoor. Am 16. 08. 1944 wird er

denunziert, verhaftet, verhört und gefoltert, zum Tode verurteilt und am 29. 09 1944 in Plötzensee hingerichtet.

Das seinen Lebensweg dokumentierende Theaterstück war eine eindrucksvolle Aufführung. Mich hat ganz besonders der packende Vortrag des Liedes

„Wir sind die Moorsoldaten“

berührt. Dem Stück - das am 14. 05. 2025 auch in Greifswald aufgeführt wurde - ist in der heutigen Zeit eine weite Verbreitung zu wünschen.

Nicht zu übersehen ist aktuell der wachsende Rechtsextremismus. Wir haben in unseren „Informationen des Landesverbandes“ bereits mehrfach auf gewisse Ähnlichkeiten zum Ende der zwanziger und zu Beginn der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Deutschland verwiesen. Es muss heute nicht, aber es kann sich eine derartige Entwicklung wieder vollziehen - wenn wir nicht dagegen auftreten.

Unser EUD-Landesverband wird seine Tätigkeit im Sinne der Demokratie und Rechtsstaatlichkeit fortsetzen - für Deutschland und die Europäische Union.

####

„Trotz der Ermittlungserfolge und Prozesse der vergangenen Jahre ist die Zahl der rechtsextremistischen Gewalttaten gestiegen. Ich sehe da keine Abschreckung. Man muss sich auch die Ideologie von Gruppen wie der "Letzten Verteidigungswelle" bewusst machen: Wer wirklich an den Untergang des deutschen Volkes glaubt, wer sich als Soldat gegen Islamisierung versteht und als Teil eines größeren Netzwerks fühlt, der lässt sich von solchen Festnahmen nicht aufhalten.“

(Martina Renner, eine Expertin für Rechtsextremismus)

Aus der Serie „Das politische Buch“ (18)

Zum Buch von Philipp Ruch:
„Es ist 5 vor 12 - Was die AfD vorhat und wie wir sie stoppen“
Aus Kapitel 5: „Die Stürmer: Wörtemacher des Faschismus“

Die „AfD ist erfolgreich darin, das Vertrauen in die seriösen Medien zu zerstören, um das Volk umfassend einseitig über die neuesten Entwicklungen zur ‚Abschaffung‘ des Landes auf dem Laufenden zu halten. ...

Bei allem, was die AfD politisiert, taucht irgendwann der Flüchtling auf. Es geht darum, ihn zur Mutter aller Ursachen und Probleme in die Köpfe zu bekommen. Es ist völlig unerheblich, dass nicht ‚Flüchtlinge‘ Löhne drücken können, sondern Manager, Konzerne und Unternehmensverbände, ... dass Menschen weniger von Einwanderern als von deregulierten Märkten bedrängt und verunsichert werden. ...

Es wäre falsch, der AfD zu unterstellen, sie habe keine Lösungen für ihre politischen Probleme. ... Die AfD deutet nicht nur endgültige Lösungen an. Sie macht Hoffnungen auf diese bessere Zukunft. Im AfD-Staat aus Eisenstärke herrscht sie allein. Da ist nicht nur Hass, Angst und Wut. Da ist Fantasie, Utopie, die Verheißung einer neuen Zeit. Ohne diese Ingredienzien könnte sie keine Erfolge feiern. Die AfD-Politiker sind in ihren Sirenengedenken an die Wählerschaft Helden. Sie retten Deutschland. Sie versprühen Hoffnungen - nur nach der Art wie Gärtner Pestizide. Die Gegenwart mag ihnen verwahrlost erscheinen. Die Zukunft ist flüchtlingsfrei. ...

Die AfD betreibt Propaganda auf höchstem Niveau. Es gelingt ihr, Menschen in erschreckend hoher Zahl von völligem Unfug zu überzeugen. Sowohl die Propagandisten als auch die Schar der Anhänger glauben und fühlen inbrünstig, was ihre Partei sagt. ... Die ungezählten Social-Media-Abteilungen der Parteistellen stellen alles, was Julius Streicher jr getrieben hat, in den Schatten. Sie sind: *die Stürmer*. Die Scharfmacher. Die Wortemacher des Faschismus. Die Gedankenmacher einer neuen Diktatur. Sie liefern das Danken. Bei der Umsetzung hapert es noch.

Die AfD weiß, dass sie nur die eine Wirtschaftskrise braucht, um an die Macht zu kommen. Es gibt diesen Anlass zur Sorge.“

####

**Zum Buch von Anne Applebaum:
„Die Achse der Autokraten“ (1924)
Aus Kapitel 4: „Ein neues Betriebssystem“**

„Im Zusammenhang mit der russischen Erzählung vom Ende der universellen Werte hat das Wort einen leicht marxistischen Anklang erhalten, als würden einst geknechtete Länder nun ihre Unterdrücker abschütteln. Russland, selbst eine Kolonialmacht, geriert sich als Führer ehemaliger Kolonien und ruft sie im Namen einer messianischen Multipluronalität zum Kampf gegen die ‚dekadenten‘ und ‚globalistischen‘ Werte auf, die ihnen angeblich vom Westen aufgetroyiert werden. ...“

Wenn Bürger der demokratischen Welt von ‚internationalem Recht‘ und ‚Menschenrechten‘ lesen, fühlen sie sich möglicherweise nicht direkt betroffen. Sie vertrauen darauf; dass ihre politischen Systeme sie vor Rechtlosigkeit schützen, wie sie in Russland oder Kuba herrscht. Und sie verlassen sich darauf, dass es internationale Gesetze gibt, an die sich die Staatengemeinschaft immer halten wird ...“

Eine Welt, in der Autokratien kooperieren, um sich an der Macht zu halten, für ihr System zu werben und Demokratien zu schaden, ist keine ferne Dystopie [Störung]. Es ist die Welt, in der wir heute leben.“

#####

Teil 2

Informationen aus dem Trägerverein LV der EUD MV

Podiumsdiskussion zu kommunalen Aufgaben

Am 05. 05. 2025 fand, organisiert und vorbereitet durch die Mitarbeiter in unserer Geschäftsstelle, eine interessante Veranstaltung statt, die es in dieser Form im Landesverband bisher wohl noch gar nicht gegeben hat. Von den neun Kandidaten zur OB-Wahl in Neubrandenburg stellten sich acht Kandidaten einem zahlreichen Publikum im überfüllten Saal „Latücht“ vor. Die Fragen und Antworten sind durchaus für jeden Kommunalbereich interessant Über den Verlauf der Podiumsdiskussion berichte ich in stark zusammengefasster Form.

Den Kandidaten wurden vier Fragen vorgelegt.

1. Welche Form der Entscheidungsfindung bevorzugen Sie in einem modernen Management?

Die Antworten verwiesen weitgehend übereinstimmend auf die Notwendigkeit, unter den rund 500 Angestellten in der Stadtverwaltung eine dezentrale Entscheidungsautonomie zu entwickeln. Individuelle Fähigkeiten sind heute stärker ausgeprägt als vor einigen Jahren. Der OB muss deshalb selbst sehr entscheidungsfähig sein. Er selbst, die Stadtvertreter und die Angestellten benötigen dazu u. a. Organisationstalent. Die Haltung der Kandidaten zum Homeoffice war etwa gedämpft, man benötige zu dieser Arbeitsform klare Regelungen. Der OB muss aber auch in der Lage sein, wichtige Entscheidungen allein treffen zu können. Im Vordergrund bleibt immer die Dienstleistung am Bürger.

2. Wie wollen Sie Ihre Vorhaben umsetzen, ohne über eine gewisse Mehrheit in der Stadtvertretung zu verfügen?

Hier wurde im wesentlichen darauf verwiesen, dass man eine gewisse Flexibilität braucht, um mit unterschiedlichen Auffassungen von Stadtvertretern umgehen zu können. Geachtet werden muss vor allem darauf, dass sich nicht eventuell rechte Positionen in den Vordergrund schieben.

3. Wie sehen Sie die Entwicklung des Gebietes um den Fliegerhorst Tollenhagen?

Die vorgetragenen Ansichten richteten sich schwerpunktmäßig darauf, eine konkrete Abwägung militärischer und ziviler Nutzung wirksamer als bisher vorzunehmen. Das bedeutet vor allem, weiterführende Konzepte für den zivilen Bereich zu entwickeln.

4. Wie gehen Sie mit der Kohäsionspolitik der EU um?

Die Kohäsionspolitik der EU, die wesentlich als Regionalpolitik zu verstehen ist, schließt in hohem Maße den Zugang zu europäischen Fördermitteln ein und muss in Neubrandenburg umfangreicher als bisher als ein langfristiges Investitionsinstrument genutzt werden. Über den Europäischen Ausschuss der Regionen kann es möglich sein, in Zusammenarbeit mit dem Kreis „Mecklenburgische Seenplatte“ bisher zu gering eingetriebene Finanzmittel der EU in größerem Maße zu nutzen.

Nach einigen Antworten auf Fragen aus dem Publikum wünschten unsere Geschäftsstellenmitarbeiter den Kandidaten viel Erfolg bei der OB-Wahl!

Für unseren Landesverband und seine Kreisverbände ergeben sich aus meiner Sicht durchaus einige Schlussfolgerungen.

- Die regionalen Gruppen des EUD-Landesverbandes sollten Veranstaltungen zu kommunalen Entwicklungsfragen in ihre Jahrespläne stärker als bisher einbeziehen. Das Interesse an solchen Vorträgen und Diskussionen scheint in der Bevölkerung ausreichend vorhanden zu sein.
- Durch derartige Veranstaltungen haben wir in besonderer Weise eine Möglichkeit, die Europa-Union Mecklenburg-Vorpommern noch mehr Bürgerinnen und Bürgern vorzustellen und unsere europäischen Positionen in eine breite Diskussion einzubringen.
- Vielleicht gelingt es uns mit solchen von der Europa-Union realisierten Veranstaltungen auch noch das eine oder andere neue Mitglied für unseren Verband zu werben.

(Joachim Gasiecki)

Über zwei Veranstaltungen, die uns Anregungen geben!

Am 15. 03. 2025 habe ich das 30. Treffen der Pommerschen Landsmannschaft MV und am 10. 05. 2025 das 28. Treffen der Ostpreußischen Landsmannschaft MV in Anklam besucht. An jedem dieser Treffen nahmen rund 700 Interessenten teil, vor allem ältere Menschen, die vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges in Pommern bzw. in Ostpreußen zu Hause waren, aber auch viele Angehörige der folgenden Generationen.

Beide Treffen dauerten je sieben Stunden mit einem vollen Programm. Wenig Reden, aber eine reiche kulturelle Gestaltung. Einmal ein deutsches Polizeiorchester aus MV, einmal ein polnisches Bläserorchester. Mehrfache Chordarbietungen und Auftritte von Volkstanzgruppen, zumeist aus Polen.

Die deutschen und polnischen Teilnehmer verstanden sich außerordentlich gut, viele haben schon untereinander seit Jahren freundschaftliche Kontakte. Es gab keinen Anlass, durch die die spürbare Freundschaft beeinträchtigt wurde. Eigentlich waren die Veranstaltungen mit einem harmonischen Familientreffen zu vergleichen.

In den kurzen Redebeiträgen wurden die aktuellen politischen Entwicklungen angesprochen. „Wir leben heute in einer Welt voller ungelöster Probleme.“ Und die Schlussfolgerungen waren eindeutig: „Es muss endlich Frieden sein in Europa und in der Welt.“

Das waren zwei von einem positiven Geist getragene Veranstaltungen.

Mir kamen einige Gedanken zur Arbeit in unserem EUD-Landesverband und seinen Kreisverbänden in den Sinn.

Wir haben doch schon seit Jahrzehnten gute Kontakte zu unseren polnischen Nachbarn. Bis in die jüngste Zeit realisierten wir deutsch-polnische Veranstaltungen bei uns in Mecklenburg-Vorpommern und in den angrenzenden polnischen Regionen. Ich habe aber den Eindruck, dass die Kontakte in den letzten Jahren schwächer wurden und an Substanz verloren haben. Wäre es nicht an der Zeit zu überlegen, wie wir die Beziehungen zu polnischen Einrichtungen, Vereinen oder Einzelpersonen wieder erweitern können? Das würde uns als Verein der Europa-Union mit europäischem Anliegen gut zu Gesicht stehen!

(Joachim Gasiecki)